



Sieben Männer sitzen in einem nebligen Raum um einen runden Tisch. Alle haben eine gelbliche Flüssigkeit vor sich stehen, auf der oben drauf ein wenig Schaum liegt und die sie in unregelmäßigen Abständen in sich hineinschütten, gar nicht genug davon bekommen

können. Anscheinend handelt es sich um etwas Spirituelles, denn nachdem sie viele Gefäße geleert haben, sind sie von solcher Heiligkeit erfaßt, daß sie wanken, Lobeshymnen singen, erschauern, weinen und sogar eine ganz fremde Sprache sprechen können.



Die verfeindeten Heere versuchen mit aller Gewalt eine Kugel aus Leder in das gegnerische Lager zu treten. Die Gegner wehren diesen Angriff ab und schießen die Kugel zurück. Anstatt ihren Verbündeten tätig zur Hilfe zu eilen stehen die Anhänger des jeweiligen Heeres nur im Kreis herum. Sie fuchteln mit Stoffen, schreien und springen ab und zu auf.

Ihre Gesichter sind bunt bemalt. Der Kriegszustand endet abrupt, als ein schwarz gekleideter Mann zum Rückzug pfeift. Die Schlacht ist entschieden und die Sieger begeben sich zu einer großen Feier, während die Anhänger so in Ekstase geraten, daß sie sich gegenseitig verhauen.



Wenn eine ältere Dame ihren Gott verliert und niemanden hat, den sie ehren und dem sie Opfer darbringen kann, fühlt sie eine große Leere in ihrem Inneren. Sie erstedt einen kleinen Hund und macht ihn zu ihrem neuen Gott. Sie opfert ihm kulinarische Köstlichkeiten, um ihre Ergebenheit und Hochachtung zu zeigen, sie schmückt ihn mit edlen Stoffen und Steinen, sie pflegt ihn mit aller Hingabe und Verehrung,

die sie aufbringen kann. Mindestens dreimal am Tag hält sie Zwiesprache mit ihm, und weil sich alle ihrem Glauben anschließen sollen, nimmt sie ihn überall mit hin. Er darf in einer gepolsterten Tasche liegen und wird wie in einer Sänfte geschaukelt. Laufen darf er nicht, denn er liefe Gefahr übersehen und überrannt zu werden.



Der Mann mußte lange dafür arbeiten, bis er genug Geld hatte, um sich das Gefährt kaufen zu können. Er braucht seine ganze Zeit, um es zu pflegen. Er wäscht es und rubbelt mit einem Stück Stoff solange darauf herum, bis es richtig glänzt. Benutzt wird es fast nie. Es steht tagein

tagaus im Stall; zu seiner Arbeit fährt er in Gemeinschaft mit vielen anderen Menschen. Gerne zeigt er das Gefährt seinen Freunden. Das macht ihn ungeheuer stolz. Er freut sich, daß er fortfahren könnte, wenn er wollte, was er jedoch nicht tut, weil das viel zu teuer ist.



An ganz besonders hohen Feiertagen im zweiten Monat des Jahres dürfen sie ihre Identität verändern. Fast alle machen mit und hüpfen als jemand ganz anderer durch die Straßen. Es ist erlaubt das Gesicht anzumalen und ein Mann mit Schwert zu sein, ein schwarzes Mädchen mit Bastrock, eine ehrwürdige Person in weißem Kittel, ein kleines Mädchen mit Krone, ein Roter mit Federschmuck oder sein Feind. Sogar das Gegenteil von Gott oder ein Engel darf man

sein; ein schnurrendes Haustier, ein grüner Hüpfen, ein roter Käfer mit Punkten oder ein meckernder Vierbeiner. Das alles darf man sein. Die meisten trinken enorme Mengen aus kleinen und großen Flaschen. Dann machen sie schreckliche Fratzen und schreien fürchterlich laut. Damit versuchen sie die Dämonen zu verscheuchen und haben nicht gemerkt, daß ein Dämon längst in sie selbst gefahren ist.